

3.4 Systeme als Bezugsrahmen der Seelsorge

von Christoph Morgenthaler

1. EINLEITUNG

Welche neuen Wahrnehmungs- und Handlungsmöglichkeiten ergeben sich, wenn Menschen in der Seelsorge in Beziehung zu ihren Nächsten gesehen werden, vernetzt in Verwandtschaften und Wahlverwandtschaften, eingebettet in Muster der Kommunikation und Interaktion, aber auch geprägt von systemischen Kräften, die sich der unmittelbaren Anschauung entziehen? Inwiefern bildet Seelsorge selber Systeme ganz eigener Art aus, die sich von vergleichbaren Hilfesystemen, der Psychotherapie oder sozialer Beratung abheben lassen? Solche Fragen, die im Folgenden aufgegriffen werden, verweisen auf systemtheoretisch fundierte Sichtweisen und Arbeitsformen, die in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts Karriere machten, in Mathematik und Naturwissenschaften, später auch in den Sozialwissenschaften, in Psychotherapie und Seelsorge. Solche Fragen haben eine kurze Vergangenheit – sie haben aber eine lange Geschichte: Immer ist in christlichen Traditionen das Wissen aufgehoben gewesen, dass Menschen als einzelne Personen vor Gott auch eingebunden sind in Beziehungen, in ein »Haus«, in »Stämme«, ein Volk, eine Gemeinde, einen Organismus mit unterschiedlichen Gliedern, die zum Wohl des Ganzen zusammenwirken mögen (Röm 12,4–8; 1 Kor 12,12–31). So soll auch gefragt werden, inwiefern systemisches Arbeiten an diese Geschichte anschließt.

2. DIE ENTWICKLUNG DES SYSTEMISCHEN DENKENS UND SEINE REZEPTION IN DER SEELSORGE

Die Geschichte der Familien- und Systemtherapie setzt in den fünfziger Jahren ein. Unabhängig voneinander, aber fast zeitgleich haben einzelne Therapeutinnen und Therapeuten und ganze Teams neue Ansätze therapeutischer Arbeit entwickelt. Erst allmählich lernten sie sich als Bewegung der Familientherapie verstehen. Das neue therapeutische Modell erwies sich in vielen Bereichen als hilfreich: in psychiatrischen Kliniken (z. B. im Bereich der Behandlung Schizophrener und ihrer Familien), in Institutionen der Familien- und Erziehungsberatung und in psychologischen Praxen. Die neunziger Jahre sind charakterisiert durch die Ent-

wicklung der Familientherapie zur systemischen Beratung und Therapie. Systemische Gesichtspunkte und Methoden wurden nun auch für die Behandlung einzelner Menschen und für die Beratung umfassenderer sozialer Systeme fruchtbar gemacht und der Systembegriff selber erweitert und differenziert. Die Bedeutung einer systemischen Perspektive als einer bestimmten Weise, die Welt wahrzunehmen, rückte dabei in den Vordergrund: »Systemtherapeutische Techniken ergeben sich aus der Frage, wie in sozialen Systemen Menschen gemeinsam ihre Wirklichkeit erzeugen, welche Prämissen ihrem Denken und Erleben zugrunde liegen und welche Möglichkeiten es gibt, die Prämissen zu hinterfragen und zu »verstören.«¹

Familientherapeutisches Denken wurde in der nordamerikanischen Pastoralpsychologie der achtziger und neunziger Jahre breit aufgenommen und für unterschiedliche Problemfelder der Seelsorge fruchtbar gemacht.² In der deutschsprachigen Seelsorgebewegung sind systemische Konzepte mit einiger Verzögerung erst im letzten Jahrzehnt aufgenommen worden. Systemische Konzepte dienten zuerst der kritischen Analyse herkömmlicher, am Einzelnen orientierter Seelsorge.³ Held legte einen ersten Entwurf zur systemischen Praxis in der Seelsorge vor.⁴ Morgenthaller versuchte, systemisches Denken und Handeln für die unterschiedlichen Bereiche der Gemeindeseelsorge fruchtbar zu machen.⁵ Schneider-Harpprecht integrierte systemische Prinzipien in einem Konzept interkul-

-
- 1 Arist von Schlippe/Jochen Schweitzer: Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung, Göttingen 31997, 17. Zur detaillierteren Information sei hier auf dieses Lehrbuch und auf Günter Schiepek: Die Grundlagen der Systemischen Therapie. Theorie – Praxis – Forschung, Göttingen 1999, hingewiesen.
 - 2 Es können hier nur einige besonders wichtige Publikationen genannt werden: Edwin H. Friedman: *Generation to Generation. Family Process in Church and Synagogue*, New York/London 1985; Charles V. Gerkin: *Prophetic Pastoral Practice. A Christian Vision of Life Together*, Nashville/New York 1991; Donald Capps: *Reframing. A New Method in Pastoral Care*, Philadelphia 1990; Larry K. Graham: *Care of Persons, Care of Worlds. A Psychosystems Approach to Pastoral Care and Counseling*, Nashville/New York 1992. Systemische Einzelberatung: Howard W. Stone: *Brief Pastoral Counseling*, Philadelphia 1994.
 - 3 Vgl. v. a. Isolde Karle: *Seelsorge in der Moderne. Eine Studie der psychoanalytisch orientierten Seelsorge*, Neukirchen-Vluyn 1996, und Uta Pohl-Patalong: *Seelsorge zwischen Individuum und Gesellschaft. Elemente zu einer Neukonzeption der Seelsorgetheorie*, Stuttgart u. a. 1996.
 - 4 Peter Held: *Systemische Praxis in der Seelsorge*, Mainz 1998.
 - 5 Christoph Morgenthaller: *Systemische Seelsorge. Impulse der Familien- und Systemtherapie für die kirchliche Praxis*, Stuttgart u. a. (1999) 42005; fokussiert auf systemische Einzelberatung; Ders./Gina Schibler: *Religiös-existentielle Beratung. Eine Einführung*, Stuttgart u. a. 2002.

tureller Beratung und Seelsorge.⁶ Weitere Publikationen stellten historische, konzeptionelle und praktische Aspekte in den Vordergrund.⁷

Welchen Grundprinzipien folgt systemisches Arbeiten in Psychotherapie und Seelsorge? Es ist nicht ganz einfach, auf diese Frage eine schlüssige Antwort zu finden. Das Wörtchen »systemisch« eignete sich geradezu als projektiver Test, wurden mit ihm doch ganz unterschiedliche Konzepte, theoretische Perspektiven und praktische Arbeitsmodelle verbunden.⁸ Von Anfang an war die Bewegung durch eine große Vielfalt von Ansätzen charakterisiert. »Multiokulare« Sichtweisen, »learning from many masters« (Orlinsky) kennzeichnen bis heute systemisches Arbeiten.

3. FAMILIENTHERAPEUTISCHE ANFÄNGE

Als Paradigma wurden familientherapeutische Sichtweisen spätestens 1946 von Henry B. Richardson unter dem bezeichnenden Titel »Patients have Families«⁹ eingeführt, von Pionierfiguren wie Virginia Satir, Salvador Minuchin, Jay Haley, Murray Bowen, Ivan Boszormenyi-Nagy dann praktisch und konzeptionell ausgestaltet. Ihre unterschiedliche Herkunft schlug sich von Anfang an in je anders geprägten Versionen familientherapeutischer Arbeit nieder, die sich bis heute weiter entwickelten.¹⁰ In psychoanalytisch beeinflussten Konzepten der Familientherapie werden aktuelle (pathologische) Interaktionen und Beziehungen als Ausdruck verinnerlichter früher Mutter-(Eltern-)Kind-Beziehungen oder der Loyalität und des Verdiensts in einem intergenerationellen Zusammenhang gedeutet. Wandlung wird durch Bewusstmachung, versöhnenden Dialog,

6 Christoph F. W. Schneider-Harpprecht: *Interkulturelle Seelsorge*, Göttingen 2001.

7 Hervorgehoben seien: Timm H. Lohse: *Das Kurzgespräch in Seelsorge und Beratung. Eine methodische Anleitung*, Göttingen 2003; Ursula Riedel-Pfäfflin/Julia Strecker: *Flügel trotz allem. Feministische Seelsorge und Beratung. Konzeption, Methoden, Biographien*, Gütersloh 21999; Peter Held/Uwe Gerber (Hg.): *Systemische Praxis in der Kirche*, Mainz 2003 *Familiendynamik* 3 (2006) 31 ist ganz der systemischen Seelsorge gewidmet und belegt, dass diese auch außerhalb theologischer Kreise wahrgenommen wird.

8 Arist von Schlippe/Jochen Schweitzer, a. a. O. (s. Anm. 1), 49.

9 Henry B. Richardson: *Patients have Families*, New York (1945) 41948.

10 Vgl. Kristine Schneider (Hg.): *Familientherapie in der Sicht psychotherapeutischer Schulen*, Paderborn 31988, ein Sammelband, der zeigt, wie bereits Mitte der achtziger Jahre fast alle etablierten psychotherapeutischen Strömungen familientherapeutisch orientierte Varianten ausgebildet hatten. Vgl. zum Überblick auch: Arist von Schlippe/Jochen Schweitzer, a. a. O. (s. Anm. 1), 18 ff.

Anerkennung von Verdiensten und Ausgleich von Schuldenkonten angestrebt.¹¹

Impulse der humanistischen Psychologie blieben stark spürbar in der erfahrungszentrierten Familientherapie: Im Zentrum steht die gegenseitige Erfahrung der Familienmitglieder im »Hier und Jetzt«. Wachstumsverhindernde Mythen und Kommunikationsmuster (beschwichtigen, anklagen, rationalisieren, ablenken) sollen durch Förderung von Selbstwert und Kommunikation, durch methodische Arrangements wie Familienskulptur und Familienrekonstruktion und ganzheitliches Wachstum in existentieller Begegnung überwunden werden.¹² Der Begründer der strukturellen Familientherapie, Salvador Minuchin¹³, suchte bereits den Anschluss an systemtheoretische Konzeptionen in der Soziologie (T. Parsons): Besondere Aufmerksamkeit gilt hier der Struktur der Familie. Pathogen wirken unklare Abgrenzungen, starre Koalitionen und Triangulationen, oft zwischen mehreren Generationen. Veränderung kommt dadurch zustande, dass sich Therapierende der Familie anschließen, deren Struktur aufdecken und diese nach einem sorgfältigen Plan neu gestalten, so dass dysfunktionale Transaktionsmuster umgewandelt, Grenzen neu gezogen und Hierarchien wieder hergestellt werden.

Die Akzente wurden also unterschiedlich gesetzt, und doch lassen sich auch Gemeinsamkeiten festhalten: Durchgängig findet sich die Annahme, dass das Verhalten stark beeinflusst wird durch Beziehungsstrukturen und Transaktionsmuster in der Familie. Humansysteme – nach einer berühmten Definition von Hall/Fagen (1956) »A system is a set of objects together with relationships between the objects and their attributes«¹⁴ – zeichnen sich aus durch Übersumation (das Ganze ist mehr als die Teile), hierarchische Organisation (Subsysteme wie Koalitionen und Allianzen sind hierarchisch in umfassenderen Systemen eingelagert), Regelgeleitetheit (die Transaktionen folgen bestimmten Prinzipien, die zur Ausbildung charakteristischer Beziehungs- und Kommunikationsmuster führen) und Funktionalität (das Verhalten einzelner Personen, auch ihre Pathologie, gilt als funktional für die Stabilisierung des Systems).

Das dominierende Verständnis von Systemen baut auf einer »Kybernetik 1. Ordnung« auf: Systeme lassen sich von einem beobachterunabhängigen Standpunkt beschreiben. Diese Sichtweise spiegelt sich in Notationssystemen wie Systemzeichnung und Genogramm, in denen Personen

-
- 11 Vgl. z. B. Ivan Boszormenyi-Nagy/Geraldine M. Spark: Unsichtbare Bindungen. Die Dynamik familiärer Systeme, Stuttgart 1981; Michael B. Buchholz: Die unbewusste Familie. Lehrbuch der psychoanalytischen Familientherapie, München 21995.
 - 12 Vgl. Virginia Satir u. a.: Das Satir-Modell. Familientherapie und ihre Erweiterung, Paderborn 2000.
 - 13 Patricia Minuchin/Jorge Colapinto/Salvador Minuchin: Verstrickt im sozialen Netz. Neue Lösungswege für Multiproblem-Familien, Heidelberg 2000.
 - 14 Nach Jürgen Kriz: Systemtheorie für Psychotherapeuten, Psychologen und Mediziner, Wien 1999, 103, s. dort auch eine kritische Einschätzung.

als Elemente und Beziehungen als Relationen graphisch eingetragen werden, in gezielten, »strategischen« Intervention von »außen« (oft auch wurde/wird mit einem Einwegspiegel gearbeitet) und in spezifischen Interventionsformen (z. B. paradoxe Interventionen, mittels derer festgefahrene Interaktionsstrukturen »verstört« werden sollen).

4. SYSTEMTHERAPIE ALS PROFESSIONELLE BEGLEITUNG VON ORDNUNGSÜBERGÄNGEN

Mit der stärkeren Rezeption von systemischen Konzepten, die in einem breiten Fächer von Disziplinen (Biologie, Mathematik, Kybernetik) entwickelt wurden, vollzog sich im systemischen Denken und Arbeiten der Psychotherapie der neunziger Jahre ein deutlicher Wandel.¹⁵ Das Verständnis für die Autonomie und Eigendynamik von Systemen vertiefte sich. Systeme entwickeln aufgrund der Vernetztheit und Rekursivität der beteiligten Komponenten und Prozesse und mittels spezifischer Codes eigene Strukturen, Grenzen und Dynamiken, die es ihnen ermöglichen, sich der Umwelt gegenüber in eigener Art zu verhalten. Ihre Entwicklung lässt sich nur schwer voraussehen, erfolgt nicht-trivial oft in »Sprüngen«, gerade durch Phasen krisenhafter Instabilität: Kleine Fluktuationen können nach Auflösung eines bestehenden Musters den Ausschlag für die Entwicklung neuer »Attraktoren«, eines neuen dynamischen und strukturellen Musters, geben. Das führt zur Abkehr vom linearen Input-Output-Modell der Intervention. Das eigentliche Expertentum liegt im »Umgang mit der Eigengesetzlichkeit und Eigenwilligkeit von Menschen und sozialen Systemen«¹⁶.

Systeme stehen in Wechselwirkung (Konzepte der Interpenetration oder strukturellen Koppelung). Aus System-System-Interaktionen können neue Systeme mit veränderten, emergenten Eigenschaften entstehen. Zunehmend deutlich wurde auch, wie groß die Eigenleistung erkennen-der Systeme bei Prozessen der Wahrnehmung und Bedeutungsgenerierung ist. Sozial geteilte Wirklichkeiten werden mittels sprachlicher und kommunikativer Prozesse erzeugt. Beobachtung und Beschreibung jeder »Wirklichkeit« sind »auf den Menschen als Beobachter zu relativieren, der wiederum als Handelnder und Kommunizierender mit Anderen an der

15 Vgl. v. a. Günter Schiepek und Arist von Schlippe/Jochen Schweitzer, a. a. O. (s. Anm. 1), welche Einseitigkeiten der Rezeption systemtheoretischer Konzepte (z. B. des radikalen Konstruktivismus) vermeiden. Eine informative Einführung bietet ebenfalls: Jürgen Kriz, a. a. O. (s. Anm. 14).

16 Günter Schiepek, a. a. O. (s. Anm. 1), 37.

Herstellung sozialer Wirklichkeit beteiligt ist¹⁷ (Kybernetik 2. Ordnung). So haben auch Interpretationen, narrative Strategien und Komplettierungsdynamiken der Wahrnehmung, mittels derer Komplexität übermäßig reduziert wird, wesentlichen Anteil an der Erzeugung seelischer Störungen. Über deren Veränderung sind folglich wichtige therapeutische Effekte zu erzielen. Systemtherapie kann vor diesem Hintergrund als »Schaffen von Bedingungen für die Möglichkeit selbstorganisierter Ordnungsübergänge in komplexen bio-psycho-sozialen Systemen unter professionellen Bedingungen«¹⁸ verstanden werden.

Wie lässt sich systemisches Denken, wie es hier nur in kurzen Zügen dargestellt werden konnte, als Bezugsrahmen der Seelsorge fruchtbar machen? Dies sei im Folgenden an einigen Punkten exemplarisch gezeigt.

5. RELIGIONSSYSTEM UND SEELSORGE

Systemische Konzepte lassen sich dafür fruchtbar machen, das Eigenprofil von Seelsorge zu bestimmen, wie im Anschluss an Luhmanns Theorie der funktionalen Differenzierung unterschiedlicher Systeme gesellschaftlicher Kommunikation gezeigt werden kann.¹⁹ Seelsorge selber gehört in den Bereich der gesellschaftlichen Kommunikation, des sozial definierten Sinns. Am ehesten lässt sie sich dem System der Religion zuordnen. Die Systeme der Politik, Wirtschaft oder des Rechts, ja auch der sozialen Hilfe operieren nach anderen Ideenwelten und haben ihre eigenen Bezugsprobleme. Das zentrale Bezugsproblem der Religion ist Kontingenz. »Religion absorbiert hoch irritierende und letztlich nicht still zu stellende Fragen, die damit zusammenhängen, dass Sinn verweisungsoffen und nicht feststellbar ist«²⁰. Als Reflexionsinstanz bietet sie anderen Systemen insbesondere die Bearbeitung von Kontingenz an.

Da unsere Welt weder unmöglich noch notwendig so ist, wie sie ist, beinhaltet jeder Akt der Sinnfindung, jede Beobachtung, ja jede Unterscheidung Kontingenz. So kann auch überall und jederzeit »Religion anfallen«²¹, besonders natürlich beim akuten Zusammenbruch von Sinnstrukturen. In anderen gesellschaftlichen Systemen muss solche Kontingenz abgeschnitten, Gültigkeit geschaffen und aufrecht erhalten und Kontingenz letztlich ausgelagert werden. Hier liegt die Leistung des

17 Günter Schliepek, a. a. O. (s. Anm. 14), 40.

18 A. a. O., 30 (kursiv im Original).

19 Ich halte mich im Folgenden an Emleins weiterführende Überlegungen: Günter Emlein: Die Eigenheiten der Seelsorge, in: Familiendynamik 31 (2006), 216–239.

20 A. a. O., 218.

21 A. a. O., 219.

Systems der Religion für andere Systeme. Religion »widmet sich der Kontingenz von Welt als Thema, fokussiert Kontingenz also anders – durch Einschluss statt durch Ausschluss«²². Religion stellt jedem immanenten Sinn einen transzendenten gegenüber. Wie andere Systeme ihre eigenen Codes haben, selegiert das Religionssystem Ereignisse aufgrund dieses Codes und interpretiert sie. In paradoxer Weise ermöglicht es eine Außenperspektive aus dem »Innen«, rekurriert dabei auf Chiffren, benutzt Mythos und Ritual, um Kontingenz zu bearbeiten. Auch Seelsorge als religiöse Kommunikation unterscheidet sich von vergleichbaren psychosozialen Unternehmen dadurch, dass sie mit dem Code der Religion hantiert und Ereignisse dadurch selektioniert und »durch religiöse Semantik in bestimmter Struktur formatiert«²³, d. h. mit zusätzlicher Form versieht. Von anderen Gattungen religiöser Kommunikation wird Seelsorge innerhalb des Religionssystems dann unterscheidbar, wenn sie als Gespräch gefasst wird, das auf die Eigenprobleme personaler Systeme bezogen ist. Diesen stellt Seelsorge zur Bewältigung von Kontingenz ihre durch den religiösen Code bestimmte »Zweitfassung« von Problemen zu.

So ist Seelsorge »Handhabung der Codes ›transzendent-immanent‹«²⁴ und verwendet neben der Erstkodierung von Ereignissen noch eine Zweitkodierung. »Ihr Geschick besteht darin, kunstgerecht die Implikationen der Religion in das Gespräch einzubeziehen und damit das Bedeutungsgewebe, das sich als soziales System ›Seelsorge‹ einspielt, mit Zweitkodierungen anzureichern. Kontingenz und Würdigung von Individualität sind hierbei die zentralen Themen«²⁵. Das Zweitkodieren eines Ereignisses formt Psychosoziales, ohne es schlecht zu reden, »indem es diesem eine Interpretation gibt, die das Psychosoziale selbst verändert und es in anderem Licht erscheinen lässt«²⁶. Religion wird also in dieser Sicht als eigendynamisches System mit eigenem Code, Seelsorge als ein ebenfalls funktionales Teilsystem innerhalb des Religionssystems verstanden, das ebenfalls durch eine spezifische Struktur von Kommunikation und Kontingenzbewältigung gekennzeichnet ist.

22 Günter Emlein, ebd.

23 A. a. O., 218.

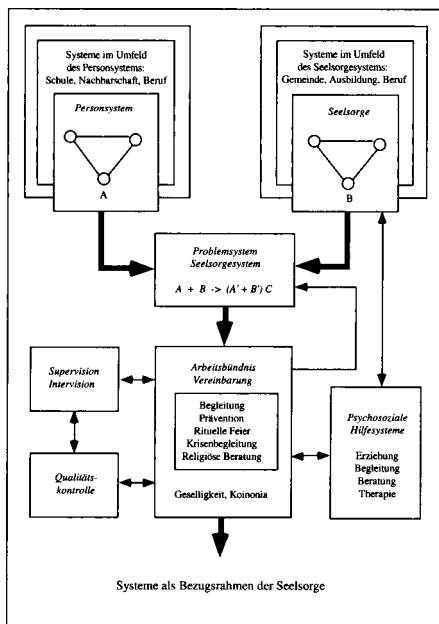
24 A. a. O., 226.

25 Ebd.

26 A. a. O., 229 f.

6. SEELSORGE ALS STRUKTURELLE KOPPELUNG UND DIFFERENZIERUNG VON SYSTEMEN

Daran lässt sich ein nächster Reflexionsschritt anschließen. Wenn Seelsorge an spezifische Adressen²⁷, an Personensysteme gerichtet ist, bezeichnet sie zugleich eine Schnittstelle des Religionssystems mit solchen Systemen. Sie kann als spezifische Form des Gesprächs dann emergieren, wenn es zu einer strukturellen Koppelung von Personensystemen und Religionssystem kommt. Dies soll in einem Strukturmodell verdeutlicht werden.



Systemische Seelsorge setzt dort ein, wo eine oder mehrere Personen (eine Familie, Glieder eines familiären Subsystems, aber auch ein einzelner Mensch) und ein Seelsorger oder eine Seelsorgerin zusammenkommen. Wo Menschen, die in ihren Systemen vernetzt sind, Geselligkeit oder Hilfe suchen resp. anbieten und so zusammenfinden, entsteht aus den beiden Systemen ein neues, übergeordnetes System, das sich um ein »Problem« in einem weiten Sinn – um ein Thema, eine Schwierigkeit, einen zu feiernden Übergang – formiert. Durch Klärung von Aufträgen

resp. Vereinbarungen in dieser Begegnung von Klienten- und Seelsorgesystem beginnt sich dieses Problemsystem in eine bestimmte Richtung zu öffnen und in ein eigentliches Seelsorgesystem zu verwandeln, das als »koevolutionäres Beziehungsgefüge«²⁸ verstanden werden kann, und aus dessen Dynamik sich Impulse für die Weiterentwicklung der betroffenen Systeme (auch der Seelsorge) ergeben. Systemische Seelsorge wird durch Systeme der Intervention, Supervision und Evaluation flankiert, die Qualitätssicherung in diesem Bereich kirchlicher Arbeit möglich machen. Kooperation, Arbeitsteilung und Delegation koppeln die systemische Seel-

27 Der Begriff wird von Emlein in interessanter Weise gedeutet, a. a. O., 223 ff.

28 Peter Held, a. a. O. (s. Anm. 4), 221.

sorgearbeit mit beratender und therapeutischer Arbeit, die in anderen psychosozialen Hilffsystemen geleistet wird und sich an anderen Unterscheidungen und Codes orientiert.

7. SEELSORGE ALS SICH SELBST ORGANISIERENDES SYSTEM

Durch die Koppelung von Personsystemen und Seelsorgesystem und durch (stillschweigende oder geklärte) Vereinbarungen resp. Aufträge entsteht ein seelsorgliches »Metasystem«, ein System mit neuer Dynamik, das seine eigenen Attraktoren entwickelt. Dieses Metasystem ist ein eigenständiges Sozialsystem von Menschen, die sich mit geklärten (oder in der Seelsorge auch manchmal nicht geklärten und nicht zu klärenden) Anliegen um Themen und Anlässe zu gruppieren beginnen. Gemeinsam entwickeln die Betroffenen und Seelsorgenden die Thematik, die sie verbindet, in eine bestimmte Richtung weiter und bringen den spezifisch religiösen Code mit ins Spiel. Dieser Prozess wird durch die Klientinnen und Klienten angestoßen, wenn diese ein Anliegen an die Seelsorge herantragen, und durch das Hilfsangebot des Seelsorgesystems mitgestaltet, oder durch die Seelsorgenden – in einer Geh-Struktur, wie sie für Seelsorge typisch ist – dadurch initiiert, dass sie Menschen aufsuchen und bei ihnen zu Gast sind. Dabei wird die Aufmerksamkeit auf den Prozess der »Koppelung« gelenkt.

In systemischer Seelsorge wird besonders genau darauf geachtet, wie Seelsorgende Anschluss finden an Personsysteme. Ein so verstandenes Seelsorgegespräch ist zudem offen und »nicht-trivial«. Es lässt sich nicht einfach von außen steuern, sondern entwickelt oft überraschend Attraktoren, auf die hin sich das Gespräch bewegt. Es besteht im Prozess, lässt sich niemals ganz objektivieren, sondern wird von den Beteiligten in Konversation aus tausendundeiner Möglichkeit konstruiert. Gerade dadurch, dass in ihm nicht in erster Linie Probleme bearbeitet werden müssen (wohl aber bearbeitet werden können), sondern der Code Transzendenz-Immanenz ins Spiel kommt, der neue, ungewohnte, dadurch auch verstörende Perspektiven möglich macht, erhält es eine eigenartige Unbestimmtheit und Ergebnisoffenheit. Dadurch entsteht auch ein ganz eigenes Potential für die Destabilisierung von Annahmen, Zuschreibungen, Verengungen und Marginalisierungen und schafft Seelsorge auf spezifische Weise Räume für die professionelle Begleitung von Ordnungsübergängen.

Die Aufmerksamkeit wird zudem darauf gelenkt, dass Seelsorgerinnen sich nicht isoliert im sozialen Raum bewegen, sondern ihrerseits von spezifischen Systemdynamiken beeinflusst werden. Dies kritisch zu reflektieren, ist insbesondere auch dann wichtig, wenn durch das Klientensystem schwierige Dynamiken im System der Seelsorgenden ausgelöst werden (Konkurrenz, Abgrenzung, Triangulierungen), resp. ungeklärte

Probleme aus dem Seelsorgesystem in den Kontakt mit Klientensystemen einfließen und die Begegnung schwierig machen.

8. PERSONSYSTEME UND SEELSORGESYSTEM

Wir haben bisher etwas unscharf von Personsystemen gesprochen, auf die die Seelsorge als spezifische Form der Kontingenzbewältigung bezogen ist. Dies lässt sich in einem nächsten Schritt präzisieren. Natürlich ist das Seelsorgesystem wesentlich auch durch jene »Personsysteme« bestimmt, die hier in Kontakt mit Vertreterinnen und Vertretern der Kirche kommen und ihre je eigenen Dynamiken aufweisen:

1. Systemische Arbeit mit Einzelpersonen: Nachdem systemische Arbeit ursprünglich auf Mehrpersonen-Settings bezogen war, hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass systemisches Denken auch für die Arbeit mit Einzelpersonen relevant werden kann. Nicht nur ist die Seelsorgebegegnung selber bereits dann als System zu sehen, wenn zwei (und nicht erst wenn drei) Personen anwesend sind, Einzelpersonen selber können ihrerseits als Systeme verstanden und bewusster in einem systemischen Kontext gesehen werden. Systemische Wahrnehmungsperspektiven und -arbeitsformen lassen sich deshalb auch in dieser Situation fruchtbar machen, wie in Arbeiten zum seelsorglichen Kurzgespräch²⁹, zur religiös-existentialen Beratung³⁰ oder auch der theologisch motivierten Beratung von Arbeitslosen³¹ gezeigt worden ist.

2. Seelsorge im System der Generationen: Oft sind in Seelsorgesituationen Personen involviert, die aus verschiedenen Generationen eines Familienverbandes stammen (der Konfirmand, die Mutter in Scheidung, die Großmutter im Pflegeheim). Die Dynamik solch intergenerationeller Verbände hat von Anfang an die Aufmerksamkeit systemischen Arbeitens auf sich gezogen. Seelsorge hat in solchen Konstellationen besonders sensibel intergenerationelle Dynamiken (wie unbewusste Rollenzuschreibungen, intergenerationelle Wiederholungszwänge und Gerechtigkeits-thematiken) wahrzunehmen. Systemische Seelsorge wurde auch konzeptuell als Arbeit im System der Generationen begründet: sie ist nicht auf eine spezifische Lebensform von Menschen bezogen, sondern zu verstehen als »caring for our generations«³².

29 Timm H. Lohse, a. a. O. (s. Anm. 7).

30 Christoph Morgenthaler/Gina Schibler, a. a. O. (s. Anm. 5).

31 Sibylle Tobler: Arbeitslose beraten unter Perspektiven der Hoffnung. Lösungsorientierte Kurzberatung in beruflichen Übergangsprozessen, Stuttgart 2004.

32 John Patton/Brian H. Childs: Generationsübergreifende Ehe- und Familienseelsorge, Göttingen 1995 (engl.: Christian Marriage and Family. Caring for our Generations,

3. Seelsorge mit Systemen der Familie und Wahlverwandtschaft: Familiäre Lebensformen sind für viele Menschen auch heute eine zentrale »Beziehungsweise«, die in ihrer besonderen Art auch für Sinnfindung und Kontingenzbewältigung große Bedeutung haben. So ist der Umgang mit familiären Systemen auch heute für eine systemische Seelsorge von besonderer Bedeutung. Allerdings ist die Vervielfältigung familiärer Lebensformen mit besonderen Herausforderungen verbunden für die Kirchen, welche lange eine spezifische Familienrhetorik gepflegt haben und in ihrer Praxis in einseitiger Weise »familistisch« ausgerichtet waren.³³

4. Seelsorge im Rahmen von Organisationen und Institutionen: Spezifische Herausforderungen enthalten auch systemische Konstellationen, in denen Menschen weitgehend isoliert von ihrem bisherigen Umfeld »Gegenstand« von Therapie, Obhut oder auch Resozialisierung eines institutionellen Systems (z. B. Krankenhaus, Altersheim, Strafvollzug) werden. Prägnanter als in anderen Kontexten muss das Spezifikum des »Systems Seelsorge« in solchen Situationen in Kooperation und Abgrenzung von anderen Hilfesystemen ausgearbeitet, kommuniziert und durchgehalten werden. Der Spielraum, in dem sich das Mikrosystem Seelsorge etablieren kann, ist zudem oft stark begrenzt durch die Arbeits-, Verwaltungs- und Zeitstrukturen, die solche Systeme aufweisen. Gerade in diesen Kontexten ist systemisches Arbeiten besonders angemessen, erlaubt es doch einen geschärften Blick für die Funktionen, die Seelsorge in einem komplexen systemischen Umfeld zukommen können.³⁴

9. DAS SEELSORGESYSTEM IM BEZUGSFELD ANDERER SYSTEME

Systeme sind auf unterschiedlichen Ebenen miteinander gekoppelt. Die Seelsorgebegegnung kann als soziales Mikrosystem betrachtet werden, das mit anderen im Kontext wirksamen Systemen verbunden ist. Dies sei am Beispiel einer Begegnung im Krankenhaus illustriert: Das Mikrosystem der unmittelbaren Seelsorgebegegnung ist durch eine spezifische Dynamik bestimmt, die sich von den unmittelbar am Gespräch Beteiligten her ergibt. Was in diesem Mikrosystem geschieht, ist aber zugleich von Systemdynamiken beeinflusst, die sich im Kontext abzeichnen und miteinander im »Exosystem« der Seelsorge verbunden sind.

Nashville/New York 1988); in dieser Richtung ebenfalls sehr aufschlussreich: Edwin H. Friedman, a. a. O. (s. Anm. 2).

33 Vgl. dazu kritisch Christoph Morgenthaler, a. a. O. (s. Anm. 5), 51 ff.

34 Vgl. z. B. zum Kontext der Krankenhauseelsorge: Michael Klessmann: Seelsorge in der Institution »Krankenhaus«, in: Ders. (Hg.): Handbuch der Krankenhauseelsorge, Göttingen 1996, 13–27.

Es können dies sein: die Beziehungs- und Kommunikationsdynamik der Patienten in einem Mehrbettzimmer; das System der Pflegenden mit seinen eigenen Verrichtungsrythmen und -zeiten; das System der Verwandten, das im Blumenstrauß diskret präsent ist oder in einigen Exemplaren ins Zimmer platzt. Dazu kommen Systeme, welche nur in vermittelter Form auf die Situation einwirken (Exosysteme): beispielsweise organisatorische und bauliche Strukturen, die das Krankenhaus als Institution am Ort charakterisieren oder das Krankenversicherungssystem, welches eine bestimmte medizinische Versorgung möglich macht. Im gesellschaftlichen Makrosystem sind es beispielsweise in unterschiedlichen kulturellen Vorstellungen verankerte Konzepte von Krankheit und Gesundheit, welche die Kommunikation am Krankenbett schwierig machen können oder Rollenvorstellungen, welche die Seelsorgebegegnung als spezifische Form des »doing gender« ausweisen. Natürlich kann dies in der Wahrnehmung nicht alles gleichzeitig präsent gehalten werden. Trotzdem ist eine Sensibilität für solche Vernetzungen wichtig, wenn differenziert wahrgenommen werden soll, was sich im Mikrosystem Seelsorge abspielt. Eine solche Perspektive macht auch die latent politische Dimension der Seelsorge sichtbar, welche nicht als Begegnung im stillen Kämmerlein isoliert werden darf, in dem Probleme, die eigentlich in anderen Systembereichen der Gesellschaft wurzeln, in religiöser Kontinenzbearbeitung begraben werden.

10. GRUNDFORMEN (BERATENDER) SEELSORGE IM BEZUGSFELD VON SYSTEMEN

In systemischer Therapie wird großes Gewicht auf die Auftragsklärung gelegt. Ein therapeutisches System erhält dadurch seine Ausrichtung, dass Erwartungen und Überweisungskontexte geklärt und Ziele ausgeformt werden. In systemischer Seelsorge liegt die Sache ähnlich und doch anders. Durch den Code, der für Seelsorge charakteristisch ist, geht es in Seelsorge nicht primär darum, dass Probleme – gar in einem therapeutischen Sinn – bearbeitet werden. Neben der »Komm-Struktur«, in der sich Menschen mit einer gewissen Erwartung an die Seelsorge wenden, ist für Seelsorge charakteristischer eigentlich die »Geh-Struktur«, ihr aufsuchender Charakter. In der Seelsorgebegegnung, die emergiert, etablieren sich allerdings so oder so bestimmte Attraktoren. Seelsorgende müssen sich bewusst sein, dass dies so ist, und dass das, was in einer konkreten Seelsorgesituation als Problem herausgefiltert und codiert wird, auch der bewussten Gestaltung von beiden Seiten unterliegt. Dabei kann entweder die Verunsicherungs-, Kreativierungs- und Mobilisierungsfunktion des religiösen Codes oder auch seine bestätigende, frei-setzende und zugleich gemeinschaftsstiftende Kraft im Vordergrund stehen. Ich selber lege Gewicht auf die Auftragsklärung und habe im Blick auf unterschiedliche Aufträge Grundformen beratender systemischer Seelsorge beschrieben:

1. Begleitung: Helfen Sie uns, unsere Lage zu ertragen! Es handelt sich um eine häufige Situation in der Seelsorge. Hier geht es darum, Menschen im

Miteinander der Generationen zu stützen, ihnen zu helfen, Schwieriges zu tragen, sie bei der Bewältigung alltäglicher Probleme zu unterstützen und ihnen auch bei unerträglichem Leiden und Scheitern nahe zu bleiben.

2. *Rituelle Feier: Helfen Sie uns, diesen wichtigen Übergang in unserem Leben rituell und feierlich zu begehen!* Es handelt sich um typische Situationen der Kasualseelsorge, um die Begegnung mit Familien, die eine Trauung, eine Taufe oder eine Konfirmation in Anspruch nehmen möchten. Eine eigenartige Doppelsinnigkeit charakterisiert solche Situationen: Trauung, Taufe und Konfirmation werden in den betreffenden Systemen nicht eigentlich als »Problemsituationen« definiert. Die Kontaktaufnahme ist vielmehr durch Konventionen und tief verwurzelte Hintergrundserwartungen geregelt. Häufig handelt es sich aber doch in gewisser Weise um Krisenmomente im Familienlebenszyklus, die durch die Vorbereitung und Gestaltung eines Rituals gemeistert werden sollen.

3. *Religiöse Beratung: Helfen Sie uns, unsere Religiosität besser zu verstehen und reifer zu leben!* Religiöse Fragen sind in vielen der genannten Problemsituationen im Spiel. Seelsorgliche Lebenshilfe erweist sich dabei oft als die beste Glaubenshilfe. Systeme und einzelne Menschen in Systemen können aber gerade auch deshalb in Schwierigkeiten geraten, weil sie im Bereich religiöser Werte und Orientierungen in Konflikte verstrickt und in ihrer Entwicklung blockiert sind. Hier wird eine genuin beratende Arbeit auch in kirchlicher Seelsorge wichtig; sie zeigt, wie Glaubensprobleme in einem systemischen Umfeld angegangen werden können. Systemische Seelsorge kann hier spezifische Kompetenzen in der Zusammenarbeit mit anderen psychosozialen Diensten ins Spiel bringen.³⁵

Solche Formen spezifischer Seelsorge entwickeln sich nicht selten aus einem absichtslosen Zusammensein, das für Seelsorge ebenfalls charakteristisch ist. Nicht Destabilisierung, sondern Stabilisierung, Bestätigung, die Anerkennung als »tiefe« Adresse, Geselligkeit und unbedingt freundliches Zusammensein, also Koinonia als Grundform christlicher Gemeinde, kennzeichnen diese Grundform von Seelsorge.³⁶

35 Weitere, in Christoph Morgenthaler, a. a. O. (s. Anm. 5) beschriebene Modelle: systemische Prävention, systemisch orientierte Krisenintervention, systemisches Arbeiten im System Kirchgemeinde.

36 Emlein schlägt vor, von Vereinbarungen zu sprechen, wo in der systemischen Therapie von Auftrag und Auftragsklärung die Rede ist, um diesem spezifischen Kontext der Seelsorge gerecht zu werden. Günter Emlein, a. a. O. (s. Anm. 19), 234.

11. SYSTEMISCHE HALTUNGEN UND TECHNIKEN

Verbunden mit systemischer Wahrnehmung und Reflexion wurde ein differenziertes Set von Haltungen und psychotherapeutischen Arbeitsweisen entwickelt, das kontextsensibel in der Seelsorge adaptiert werden kann.³⁷ Zudem sind Arbeitsweisen, welche sich aus religiösen Chiffren, aus Mythos und Ritual ableiten lassen, als seelsorgliche Potenzen ins Spiel zu bringen. Hier können nur wenige Aspekte kurz genannt werden:

1. Als »Joining« wird der Grundvorgang des Anschlusses an ein Personensystem bezeichnet, der dann leichter gelingt, wenn Hierarchien in einem Personensystem respektiert, Leitmetaphern aufgegriffen, Motivationslagen und Selbstdarstellungen respektiert werden.

2. *Allparteilichkeit und Interpatbie* bezeichnen eine wichtige Grundhaltung in der seelsorglichen Situation: Seelsorgende suchen alle am Gespräch Beteiligten mit ihren Standpunkten wahrzunehmen und einzubeziehen und sich in die Beziehungen, das »Zwischen«, der systemisch vernetzten Personen einzufühlen.

3. *Fragen* als »lösende Spielzüge« ermöglichen – gerade auch zur religiösen Zeitkodierung von Gesprächen – aufschlussreiche neue Perspektiven (»Was würde Gott dazu sagen, wenn wir ihn fragen könnten...«).

4. *Narrative Techniken* werden eingesetzt, um »eingefrorene«, verengte Problemgeschichten wieder zu verflüssigen und Menschen neu in ihren Geschichten zu autorisieren. Das welterschließende Potential, das biblische Narrationen dabei entfalten können, wurde methodisch bisher noch wenig ausgeschöpft.

5. *Rituale*, welche passgenau entwickelt werden – oder systemisch reflektierte Arbeit mit den tradierten Ritualen der Kirche – sollen durch eine spezifische Strukturierung von Interaktionen eingeschlossene Verhaltensweisen auflösen, neue Deutungsperspektiven sichtbar machen und neue Motivation generieren.

6. Das *Setting* der Seelsorge kann variiert oder präziser wahrgenommen werden: So arbeiten Morgenthaler/Schibler in religiös-existentialer Beratung zu zweit.³⁸ Sitzungen werden gegen Schluss unterbrochen, die Beratenden ziehen sich zurück, reflektieren das Gespräch und geben dann Rückmeldungen und eine Aufgabe, die bis zur nächsten Sitzung bearbeitet werden kann. Aber auch herkömmliche Begegnungskonstellationen

37 Zur Technik systemischer Therapie: ausführlich Arist von Schlippe/Jochen Schweitzer, a. a. O. (s. Anm. 1), 116 ff., zur Technik systemischer Seelsorge: Christoph Morgenthaler, a. a. O. (s. Anm. 5), 142 ff.

38 Christoph Morgenthaler/Gina Schibler, a. a. O. (s. Anm. 5), 79 ff.

der Seelsorge – Kurzgespräche zwischen Tür und Angel – können systemisch präziser erfasst und methodisch gestaltet werden.³⁹

12. HEIMHOLUNG DER GESCHICHTE?

Systemische Seelsorge verdankt sich der Rezeption eines spezifischen Typus von Theoriebildung und Praxeologie aus den Natur- und Sozialwissenschaften, ist von dort her mit spezifischen problemgeschichtlichen Konstellationen beschäftigt und erhält von dort auch ihren »Dreh«.

Es wäre deshalb naiv zu meinen, Systemik könne in der Seelsorge einfach als Theorieelement importiert werden. Vielmehr stellt sich die Frage der Einordnung systemischen Denkens und Handelns ins Ganze der Praktischen Theologie, ja der Theologie überhaupt. Theologische Reflexion findet innerhalb von Entwürfen systemischer Seelsorge durchaus ihren Platz: dadurch, dass systemisches Denken beispielsweise mit Grundmotiven einer Theologie des Bundes zusammen gebracht wird, oder hermeneutische Figuren aus der feministischen Exegese für die Decodierung und Zweitkodierung seelsorglicher Situationen furchtbar gemacht werden.⁴⁰ Eine wirkliche Integration wäre aber wohl nur möglich, wenn die Auseinandersetzung mit systemischem Denken auch außerhalb der Seelsorge in anderen Bereichen der Praktischen Theologie und Theologie stattfände.⁴¹

Herkunftslinien systemischer Seelsorge müssten auch historisch rekonstruiert werden. Das kann hier exemplarisch nur an einer Figur aufgezeigt werden, welche für die Praktische Theologie der Neuzeit wegweisend geworden ist: Schleiermachers Ansätze einer Seelsorgelehre und seine Einordnung der Seelsorge ins Ganze der (Praktischen) Theologie weisen trotz aller historischer Distanz eine »implizite Wahlverwandtschaft«⁴² mit systemischer Therapie und Seelsorge auf.

In der »Kurzen Darstellung«⁴³ deutet Schleiermacher Poimenik (wie Praktische Theologie überhaupt) als eine Ausmittlungsform von idealem Prinzip und faktischem Leben des

39 Timm H. Lohse, a. a. O. (s. Anm. 7).

40 Christoph Morgenthaler, a. a. O. (s. Anm. 5), 116 ff.

41 Dies ist nur sehr begrenzt der Fall. Vgl. Klaus Kühlwein: Familienbeziehung und Bergpredigt-Weisungen. Kommunikatives Handeln nach den Antithesen (Mt 5,21-48 mit 6,14f + 12b; 7,1-5) und ihre Bedeutung aus der Sicht des Heidelberger familiendynamischen Modells, Frankfurt am Main 1991; Alexandre Ganoczy: Chaos, Zufall, Schöpfungsglaube. Die Chaostheorie als Herausforderung der Theologie, Mainz 1995.

42 Vgl. Christian Albrecht: Systemische Seelsorge. Therapie und Beratung im Horizont der Seelsorgekonzeption Friedrich Schleiermachers, in: International Journal of Practical Theology 4 (2000), 217.

43 Vgl. zum Folgenden: Christian Albrecht, a. a. O., 227 ff.

Christentums. Im Rahmen parochialer Anforderungen bestimmt er sie genauer als »Kirchendienst«. Gilt den Mündigen in der Gemeinde, die ihre religiöse Freiheit und Unmittelbarkeit wahrnehmen können, die erbauende Tätigkeit des Geistlichen, sind andere Tätigkeiten auf die Unmündigen bezogen, die in der Seelsorge den Mündigen gleichgemacht und in die durch religiöse Selbständigkeit ausgezeichnete Gemeinschaft integriert werden sollen. Die Vorlesungsnachschriften zur »Praktischen Theologie« enthalten zudem eine Fülle von Bestimmungen und Einzelanregungen, die systemische Prinzipien anklingen lassen. So bestimmt Schleiermacher beispielsweise die grundlegende Beziehungskonstellation, die in der Seelsorge geschieht, als ein Verhältnis zwischen dem Geistlichen, der ursprünglich ins Verhältnis gesetzt ist zu der Gemeinde als Totalität, und einem einzelnen Gemeindeglied, in dem jede priesterlich-magistrale Bevormundung oder grenzüberschreitende Einmischung unangebracht ist. Er empfiehlt lösungsorientiertes Vorgehen und formuliert pragmatische Effektivitätskriterien. Das Ziel des Seelsorgegesprächs – so formuliert er unübertrefflich paradox – besteht in der Aufhebung der Gründe, die zu ihm geführt haben.

Trotz vieler Anklänge und Parallelen⁴⁴ ist es allerdings nicht nur die historische Distanz, die es verbietet, bei Schleiermacher von systemischer Seelsorge »avant la lettre« zu sprechen. Es zeigen sich auch substantielle inhaltliche Unterschiede. Wenn der Einzelne bei Schleiermacher durch die Stärkung seiner Autonomie gemeinschaftsfähig gemacht wird – und dies nicht zuletzt auf Schleiermachers spezifische theologische Deutung des religiösen Codes zurückgeführt werden kann –, wird das Verhältnis von Einzelnem und Gemeinde, Individuum und System in einer Weise dialektisch gezeichnet, wie dies in systemischer Therapie selten zu finden ist. Zumindest systemische Seelsorge könnte sich von dieser vergangenen Zukunft produktiv anregen lassen.⁴⁵

44 Christian Albrecht, a. a. O., 241 ff., belegt nicht weniger als sieben deutliche Parallelen.

45 Dieses Verhältnis von Einzelnem und Gemeinschaft/Gemeinde bildet eine problemgeschichtliche Schlüsselstelle von Entwürfen der Seelsorge der Neuzeit. Dies kann hier nicht mehr weiter entfaltet werden. Vgl. Peter Held, a. a. O. (s. Anm. 4), 109 ff.